

SZSV-Präsident Walter Müller ordnet 2013 sicherheitspolitisch als wegweisendes Jahr ein.

Die Zonenstrukturen sind auf gutem Weg – trotzdem gibt es noch viel zu tun.



**“Für Einsätze an Grossanlässen gibt es für Zivilschutzorganisationen viele gute Argumente.”**

Ruedi von Känel, Einsatzkoordinator an den Weltcuprennen in Adelboden und Wengen



**SZSV**  
**FSPC**  
**FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

## EDITORIAL

### Gerüstet für die Herausforderungen

Ein moderner Verband mit klaren Zukunftsperspektiven heisst Sie, geschätzte Delegierte, am 25. April in Solothurn herzlich willkommen. Ich freue mich zusammen mit dem Vorstand auf Ihre Teilnahme. Die Kraft des Verbandes, das Kapital, die Leistungsfähigkeit ist die Summe der einzelnen Mitglieder. So konnte denn auch der letztjährige Entscheid der Generalversammlung mit den neuen Verbandsstrukturen – nach dem Motto “näher zur Basis” – rasch umgesetzt werden. Noch sind nicht alle Positionen besetzt, aber der Start ist mit der ersten Zonenkonferenz vom 7. Februar geglückt. Es ist das Ziel des Vorstandes, im laufenden Jahr die Liste der Mitgliedervertreter in den Kantonen zu vervollständigen, damit die Zonenleiter regelmässig den Informationsaustausch mit der Basis pflegen und deren Anliegen in die Zonenkonferenz respektive in den Vorstand tragen können. Es ist unser Ziel, damit ein umfassendes, breit abgestütztes Netzwerk im Zivilschutz und zu den Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes und der Sicherheitspolitik zu schaffen. So werden wir einerseits die Wünsche und Anliegen der Basis noch besser kennen und andererseits in unsere Vernehmlassungen, Stellungnahmen und direkten Gespräche auf der politischen Ebene, sei es auf Stufe Bund, Kanton bis hinab zu den Gemeinden, noch wirksamer vertreten können.

So aufgestellt sind wir für die anstehenden Herausforderungen gerüstet. Wir wollen bei der Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+ und dem Projekt Sicherheitsverbund Schweiz massgeblich mitgestalten, ja Einfluss nehmen! Zusammen mit einer starken Basis wird das gelingen.

Walter Müller  
Präsident SZSV

# Zivilschützer packen an den Skirennen kräftig mit an

Ohne den Zivilschutz wären die beiden Ski-Weltcuprennen am Chuenisbärgli in Adelboden und am Lauberhorn in Wengen anfangs Jahr kaum denkbar: Während je acht Wochen waren Hunderte Angehörige des Zivilschutzes (AdZS) für die beiden Grossanlässe im Einsatz. Sie haben nicht nur viel geleistet, sondern auch einiges dabei gelernt.

Welch riesigen Aufwand die Durchführung eines Weltcuprennens mit sich bringt, kriegt der Fernsehzuschauer normalerweise nicht mit. Er macht es sich auf dem Sofa bequem, schaltet sein Gerät ein, sieht fantastische Bilder verschneiter Berge, fiebert dem Start entgegen, jubelt oder leidet danach mit den Athleten, knabbert an Grissini, vielleicht auch an den Fingernägeln. Wenn der Sieger feststeht, drückt er die Off-Taste der Fernbedienung – und geht wieder seinem Alltag nach.

Für die Organisatoren und Helfer dauern die Rennen wesentlich länger. So auch für die Angehörigen des Zivilschutzes, die am Chuenisbärgli in Adelboden und am Lauberhorn in Wengen mit angepackt haben. Mit den Aufbauarbeiten haben sie fast sechs Wochen vor den Rennen im Januar begonnen. “Insgesamt sind für beide Grossanlässe etwa 660 AdZS während 4800 Diensttagen im Einsatz gestanden”, sagt Ruedi von Känel, der Kommandant der bernischen Zivilschutzformation und Einsatzkoordinator an den Weltcuprennen.

Die Aufgaben der AdZS sind äusserst vielfältig: Zum Beispiel Zugangsstrassen anlegen oder festigen, Zelte und Tribünen aufbauen, technische Anlagen installieren, Pistenspreparieren, Baustellen sichern, Rettungsachsen freihalten, Materialtransporte, VIP-Shuttledienst oder Verkehrsregelung sind Aufträge, die der Zivilschutz erledigt. Eine zentrale Aufgabe war zudem die Verpflegung mit der Zubereitung der Mahlzeiten. “An den Rennen verpflegen die AdZS alle freiwilligen Helfer. Da werden täglich bis zu 1500 Menüs geschöpft”, erzählt von Känel. Weil Einsätze des Zivilschutzes an Grossanlässen stets einen Ausbildungsnutzen haben müssen, rücken komplette Formationen samt Kader ein. Im Normalfall bleiben die Dienstleistenden mindestens vier Tage. “Eine Gruppe löst die andere ab. Durch den Wechsel müssen die Leute zu Beginn zwar



neu eingeführt werden, jedoch sind dadurch stets frische Kräfte am Werk.” Fürs Rennen in Adelboden reisten heuer nicht nur Berner Zivilschutzformationen an. Es kamen auch Formationen aus den Kantonen Wallis, Uri und Zürich.

Eine der Herausforderungen sieht von Känel darin, die Leute bei Laune zu halten. “Wenn die Sonne scheint, strahlen auch die AdZS. Aber wenn sie bei Wetterkapriolen eine Tribüne aufbauen müssen, kann das an die Substanz gehen.” Die allermeisten kämen gerne nach Adelboden und Wengen, empfindet der Einsatzkoordinator. Klar tauche ab und zu die Frage auf, warum der Zivilschutz überhaupt solche Anlässe unterstütze. “Das jedoch ist nicht unsere Entscheidung, die Politiker haben das beschlossen.”

Von Känel findet, dass es viele gute Argumente für Einsätze an Grossanlässen gebe: “Für Zivilschutzorganisationen sind sie kostenneutral und die Mitglieder können trainieren und viel lernen”, nennt er zwei.

**BAUEN, BAGGERN, SICHERN:**  
ANGEHÖRIGE DES ZIVILSCHUTZES ERLEDIGTEN AN DEN WELTCUPANLÄSSEN IM BERNER OBERLAND MÄNNIGFALTIGE ARBEITEN.



## JAHRESBERICHT 2013



# Sicherheitspolitisch ein wegweisendes Jahr

Einmal mehr wollte die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) der Armee an den "Kragen". Mit der Abschaffung der Wehrpflicht wäre aber nicht nur die Armee, sondern das ganze Sicherheitskonzept der Schweiz infrage gestellt worden. Das klare Nein mit 73,2 Prozent ist einerseits eine vernichtende Niederlage für die notorischen Armeegegner und andererseits auch ein klares Bekenntnis zum Sicherheitskonzept der Schweiz mit einer modernen Armee und einem wirksamen, bevölkerungsnahen Zivilschutz.

Der Schweizerische Zivilschutzverband (SZSV) hat sich gemäss dem letztjährigen Versammlungsbeschluss an diesem Abstimmungskampf beteiligt und ist über das Ergebnis hoch erfreut. Das Produkt Schweiz, das Erfolgsmodell Schweiz, die Basis für Leistungsbereitschaft und den Willen, sich gemeinsam und erfolgreich in dieser globalisierten Welt stets den sicherheitspolitischen Herausforderungen zu stellen, will das Schweizer Volk nicht aufs Spiel setzen. Die Ausgangslage für die Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+ ist nun klar. Der SZSV durfte für das Teilprojekt 1, "Leistungsprofil, Organisation und Bestände", und das Teilprojekt 3, "Dienstleistungs- und Ausbildungssystem", je ein Vorstandsmitglied delegieren. So können wir die künftige Ausgestaltung des Zivilschutzes direkt beeinflussen.

### **Sicherheitsverbund Schweiz – ein noch fragiles Pflänzchen**

Seit dem letzten sicherheitspolitischen Bericht steht der Sicherheitsverbund Schweiz prominent in der Sicherheitsagenda der Nation. Am 3. September 2013 hat mit der ersten Konferenz "Sicherheitsverbund Schweiz" eine erste Standortbestimmung stattgefunden. Es wurde schnell und deutlich sichtbar, dass die grossen Stärken der Schweiz – die direkte Demokratie, der Föderalismus und das Prinzip der Subsidiarität – sich wohl als grösstes Hindernis für effiziente und durchschlagende Strukturen im Bereich Sicherheit entpuppen.

Für uns darf das aber kein Grund zur Resignation sein. Im Gegenteil, die Nachteile müssen zu Vorteilen entwickelt werden. Nahe beim Kunden – sprich Sicherheitsbedürfnis – ist eine Stärke der Schweiz, die eine ressourcenschonende Sicherheitsarchitektur zulässt. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, darf die Diskussion nicht der tagespolitischen Beliebigkeit überlassen werden, sonst wird dieses Projekt nie wirklich erwachsen. Ich rufe alle Beteiligten auf allen Stufen der Sicherheit auf, mit klaren Zielsetzungen und einer offenen Grundhaltung die zukünftige Sicherheitsarchitektur der Schweiz mitzugestalten. Der SZSV wird daher den Gedankenaustausch mit Partnerorganisationen im Sicherheitsbereich intensiv pflegen. Wenn Köpfe wollen, ist vieles möglich, sogar das scheinbar Unmögliche! Den ersten Beweis dafür kann die Sicherheitsverbundsübung im November des laufenden Jahres liefern.

### **Wer leistet, darf auch feiern!**

Am 21. Juni 2013 fand in Bern die Jubiläumsfeier "50 Jahre Schweizer Zivilschutz" statt. Das Jahr 1963 markiert den eigentlichen Beginn des Schweizer Zivilschutzes mit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über den Zivilschutz. Gleichzeitig wurde das Bundesamt für Zivilschutz – das heutige Bundesamt für Bevölkerungsschutz – geschaffen. Nicht ohne Stolz durfte ich anlässlich der Feierlichkeiten darauf hinweisen, dass unsere Vorläuferorganisation bereits 1954 von engagierten und weit-sichtigen Personen ins Leben gerufen wurde. Einen herzlichen Dank an alle, die sich für unseren Zivilschutz schon sehr früh eingesetzt haben.

### **Umsetzung der neuen Verbandsstrukturen**

Zudem hat der Vorstand im vergangenen Jahr die Umsetzung der neuen Verbandsstrukturen mit neu acht Zonen, mit den Zonenleitern und den Mitgliedervertretern, zügig realisiert: Am 7. Februar fand die erste Zonenkonferenz statt.

Walter Müller, Präsident SZSV

# Die neuen Zonen nehmen Gestalt an

**Die Basis besser integrieren – unter diesem Leitgedanken wurde anlässlich der letzten Generalversammlung des SZSV eine neue Zonenstruktur verabschiedet. Die Umsetzung kommt gut voran: Inzwischen konnten die meisten Funktionen personell besetzt werden. Am 7. Februar hat in Luzern die erste Sitzung der Zonenleiter stattgefunden. Die Hauptthemen dieser Zonenkonferenz waren Organisation, Budget und Aktivitäten.**

Der Tagungsort der ersten Zonenleiterkonferenz hatte durchaus Symbolcharakter, befand sich doch der Sitzungsraum im Bahnhof Luzern direkt über den Zügen, welche alle Teile der Schweiz verbinden. Als Koordinator der neuen Zonenstruktur des Schweizerischen Zivilschutzverbands (SZSV) sieht Gunnar Henning dabei durchaus Parallelen: "Mit der neuen Organisation wollen wir einerseits die gesamtschweizerische Zivilschutzlandschaft verbinden, andererseits sollen dadurch aber auch die einzelnen Kantone besser zum Zug kommen. Die Zonen verstehen sich als Interessensgemeinschaft mit stark regionaler Ausrichtung. Die Strukturen sind überschaubar und ermöglichen es so jedem Mitglied, sich aktiv einzubringen, an Anlässen teilzunehmen und von verschiedenen Leistungen zu profitieren."

## Die Mitgliederbasis ist massgebend

Auf Wunsch verschiedener Mitglieder nach mehr Nähe des Verbandes zur Basis bindet die neue Zonenstruktur die einzelnen Zivilschutzorganisationen auf Kantonsebene

besser ein. Jeder Kanton wird durch einen eigenen Mitgliedervertreter repräsentiert, welcher den direkten Kontakt zu den lokalen Zivilschutzorganisationen pflegt. Sämtliche Kantone werden in acht Zonen zusammengefasst. Die entsprechenden Zonenleiterinnen und Zonenleiter bestimmen wiederum drei Zonendelegierte, welche im Verbandsvorstand Einsitz nehmen. Auf diese Weise kommt eine sehr direkte, persönliche Beziehung zwischen Verbandsleitung und Basis zustande.

## Zonen stossen auf grosses Interesse

Mehr als die Hälfte aller Mitgliedervertreter konnten bereits nominiert werden. Mit den Vertretern der französisch- und italienischsprachenden Schweiz laufen intensive Gespräche, so dass die noch bestehenden Vakanzen nächstens besetzt werden können. Das Interesse an der neuen Zonenstruktur war auch im Fürstentum Liechtenstein gross, so dass sich dieses hochmotiviert mit einem eigenen Mitgliedervertreter der Ostschweizer Zone 8 angeschlossen hat.

## Fülle an regionalen Anlässen geplant

Dank der engen Zusammenarbeit mit den Mitgliedern entsteht derzeit als Ergänzung zur bestehenden Agenda des SZSV ein attraktives Programm mit zahlreichen regionalen Anlässen. Ein Teil dieser Veranstaltungen ist bewusst auch offen für die Mitglieder aller Zonen. Einerseits können dadurch alle an interessanten Events teilhaben, andererseits werden dadurch auch das Verständnis und die Kontakte zu anderen Zonen gefördert. So plant die Zone 8 (Kantone SG, AI, AR und das Fürstentum Liechtenstein) offene Anlässe zum Thema "Störfall in einem Kraftwerk – was heisst das für den Zivilschutz?" (12. Mai 2014), eine grosse Einsatzübung im Fürstentum (17. Mai 2014) und einen Besuch beim Technischen Hilfswerk in Friedrichshafen/Deutschland (15.11.2014).

## Aktive Mitarbeit ist willkommen

Die Zonenstrukturen sind unbestritten auf gutem Weg, doch bleibt noch viel zu tun. Entscheidend für das Gelingen ist die aktive Beteiligung der Basis, sprich der Mitglieder. Zonenkoordinator Gunnar Henning ruft daher explizit zum Mitmachen auf: "Das Angebot der Zonen ist als Ergänzung der bestehenden Aktivitäten unserer Technischen Kommission zu verstehen. Wir richten uns bewusst an interessierte Kaderangehörige des Zivilschutzes und unterstützen Anlässe regionaler Organisationen auch finanziell, soweit wir die Möglichkeit dazu haben."

Einer der nächsten Schritte gilt dem Webauftritt, wo demnächst unter [www.szsv-fspc.ch](http://www.szsv-fspc.ch) sämtliche Infos zu finden sein werden.



DIE MITGLIEDER DER ZONENKONFERENZ BEI DER ARBEIT: MARCEL WIRZ, OLIVER FÜLLEMANN, ERNST BINDER, SUSANNA ERNST UND GUNNAR HENNING (V.L.).

## Stand des Projekts PISA Zivilschutz



Am 27. September 2013 hat das Parlament die Änderung des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes (BZG) verabschiedet. Die Revision sieht unter anderem die Überwachung der Diensttageobergrenzen im Zivilschutz durch den Bund vor. Damit das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) diesen Auftrag wahrnehmen kann, wird das Personalinformationssystem der Armee (PISA) auf den Zivilschutz erweitert. Zudem wurde auf Wunsch der Kantone beschlossen, die Zivilschutzkontrollführung der Kantone mittelfristig ganz in das PISA zu integrieren. Damit können die Kontrollführung schweizweit vereinheitlicht, die Prozesse vereinfacht und der Datenaustausch zwischen den Kantonen verbessert werden.

Das Projekt PISA Zivilschutz steht unter der Leitung des Führungsstabes der Armee (FST A). Die Projektgruppe umfasst Vertreter der Kantone, der Führungsunterstützungsbasis (FUB), des BABS, des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV) und der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS).

Die Erweiterung des PISA auf den Zivilschutz erfolgt in drei Phasen:

Phase 1: 2014 werden die Entwicklungen im PISA vorgenommen, um die Zivilschutzkontrollführung der Kantone im PISA zu ermöglichen. Dazu haben Abklärungen mit den Kantonen und Softwareherstellern der kantonalen Systeme stattgefunden. Es wurde geklärt, welche Bereiche der Kontrollführung neu im PISA erfolgen und welche vorerst in den bestehenden kantonalen Systemen verbleiben. Darauf basierend konnte der Datenkatalog festgelegt und die Systemanforderungen (Use Cases) beschrieben werden.

Im Laufe des Jahres werden mit ausgewählten Kantonen Pilotversuche durchgeführt. Gleichzeitig werden von BABS und FST A Ausbildungs- und Einführungskonzepte erarbeitet. Nach Abschluss der Pilotversuche sollen die Daten aus den Kantonen schrittweise in das PISA übernommen werden.

Phase 2: 2015 erfolgen die Konsolidierung der Phase 1 sowie Nachbesserungen.

Phase 3: Ab 2016 ist die Integration weiterer zivilschutzrelevanter Funktionalitäten geplant.

### Funktionalitäten

In der Phase 1 werden folgende Funktionalitäten in das PISA integriert:

- Führen von Personenstammdaten und Zivilschutzdaten (beispielsweise Personalien, Rekrutierungsdaten, Daten zu Einteilung, Funktion und Grad, Daten zu Disziplinarstrafen, Daten zur persönlichen Ausrüstung)
- Adressmutationen
- Anlassverwaltung (zum Beispiel Erfassung Dienstvormerke und Dienstleistungen, Zuweisung Teilnehmer, Erstellen Voranzeige und Aufgebot)
- Kontrolle der Diensttageobergrenzen
- Lieferung Daten der Dienstleistungen an die ZAS (zwecks EO-Controlling)

Verschiedene Funktionalitäten werden jedoch vorläufig weiterhin über die kantonalen Systeme geführt (etwa die Anlassabrechnung oder die Alarmierung von Schutzdienstpflichtigen). Es ist noch offen, inwieweit diese Funktionalitäten in einer späteren Phase im PISA integriert werden sollen. Die Details der Phasen 2 und 3 müssen von der Projektgruppe noch festgelegt werden.

### Bevölkerungsschutz 2015+

Brigadier Denis Froidevaux, Chef du Service de la sécurité civile et militaire des Kantons Waadt, hat am 1. Dezember 2013 die Leitung des Projekts Bevölkerungsschutz 2015+ übernommen. Als Generalsekretärin wurde Isabelle Montani bezeichnet. In den fünf Teilprojekten sind die Arbeiten im Gange. Das Teilprojekt 3 (Leistungsprofil) führt seit 1. Februar 2014 neu Pierre Aubry, Chef de la Division protection de la population des Kantons Waadt. Die ersten Konzeptentwürfe mit strategischen Handlungsoptionen lagen Ende Februar 2014 vor.

### Zivilschutz 2015+

Alle Teilprojekte haben ihre Arbeit aufgenommen und bereits mehrere Workshops abgehalten. Anlässlich einer Informationsveranstaltung am 29. Januar 2014 in der General-Guisan-Kaserne in Bern wurden alle Projektmitglieder über den Stand und die ersten Resultate der einzelnen Teilprojekte orientiert. Ende März lagen die ersten Entwürfe vor. Derzeit werden diese überarbeitet und im September 2014 dem Projektausschuss vorgelegt.

### Kosten Zivilschutz Schweiz

Im Dezember 2013 startete das BABS in Zusammenarbeit mit der Ernst Basler + Partner AG ein Projekt für eine Erhebung der aktuellen Kosten des Zivilschutzes in der Schweiz. Die letzte Kostenerhebung fand im 2001 statt. Eine Übersicht zu den aktuellen Zahlen ist deshalb von Bedeutung, da im Zuge der Projekte Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+ auch finanzielle Fragen zu klären sind. Die Kostenerhebung soll als Grundlage, insbesondere für das Projekt Zivilschutz 2015+, dienen.



SZSV  
FSPC  
FSPC  
Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

### IMPRESSUM

HERAUSGEBER  
Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV

REDAKTION | MEDIENSTELLE  
chilimedia GmbH, Ringstrasse 44, 4600 Olten  
Telefon 062 776 44 44, www.chilimedia.ch

LAYOUT | PREPRESS  
Bruno Castellani, gwdolten.ch

DRUCK  
Vetter Druck AG, 3602 Thun  
Erscheinungsweise: 4 mal jährlich

VERSAND  
Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV  
Postfach 4626, 3604 Thun, 079 340 93 68  
sue.thun@bluewin.ch

AUFLAGE NR. 02|2014  
3'000 Exemplare

Selon Walter Müller, président de la FSPC, 2013 a été une année décisive pour la politique de sécurité.

La structure par zones est sur le bon chemin, mais il reste encore beaucoup à faire.

## Courses de ski: la protection civile à pied d'oeuvre

**Sans l'appui de la protection civile, difficile d'imaginer l'organisation des deux courses de Coupe du monde de ski qui se sont déroulées au début de l'année au Chuenisbärgli à Adelboden et au Lauberhorn à Wengen : plusieurs centaines d'astreints PCi étaient à pied d'oeuvre durant 16 semaines en tout pour soutenir ces deux événements. En plus de l'immense travail fourni sur le terrain, ils ont aussi beaucoup appris.**

En principe, le téléspectateur n'a aucune idée de tout ce qu'implique l'organisation d'une compétition de Coupe du monde. Installé confortablement dans son fauteuil, il allume son poste, voit les magnifiques images de sommets enneigés, attend avec impatience le départ de la course, exulte ou souffre ensuite avec les athlètes, grignote un Grissini, se ronge peut-être les ongles... Puis, lorsque le vainqueur est connu, il éteint sa télévision et retourne à ses occupations. Pour les organisateurs et les bénévoles, la course dure nettement plus longtemps. Il en va de même pour les membres de la protection civile qui sont venus leur prêter main forte à Adelboden et à Wengen. En effet, les préparatifs ont commencé presque six semaines avant les courses, qui se sont déroulées en janvier. "En tout, ce sont quelque 660 membres de la PCi qui ont accompli 4800 jours de service pour ces deux événements sportifs", précise Ruedi von Känel, commandant de la formation de protection civile bernoise et coordinateur des engagements pour les deux compétitions. Les tâches confiées à la PCi sont extrêmement variées. En voici quelques exemples:

aménagement ou consolidation de routes d'accès, montage de tentes et de tribunes, montage d'installations techniques, préparation des pistes, sécurisation de chantiers, maintien du libre accès des axes de sauvetage, transport de matériel, navette destinées aux VIP, régulation de la circulation. En outre, la protection civile avait comme mandat principal d'assurer la subsistance et de préparer tous les repas. "Lors des courses, nous avons nourri tous les bénévoles. Les membres de la protection civile ont ainsi préparé et servi quelque 1500 repas par jour", rapporte Ruedi von Känel. Comme les interventions de la protection civile lors de grandes manifestations doivent également avoir une utilité pour l'instruction, on engage des formations entières, y compris les cadres. Normalement, les astreints PCi restent au moins quatre jours. "Un groupe en relève un autre, précise Ruedi von Känel. Ce système implique certes qu'il faut à chaque fois répéter instructions et explications, mais il a l'avantage de fournir régulièrement de nouvelles forces vives." Cette année, ce ne sont pas seulement les membres de la protection civile bernoise

qui se sont rendus à Adelboden. La compétition a également reçu l'appui de formations venant des cantons du Valais, d'Uri et de Zurich.

Pour Ruedi von Känel, l'un des défis consiste à maintenir le moral des troupes: "Si le soleil brille, les astreints PCi rayonnent aussi. Par contre, lorsqu'il faut monter une tribune et que la météo fait des siennes, l'humeur peut s'en ressentir". A son avis, la plupart des astreints viennent volontiers à Adelboden. Et si parfois on lui demande pourquoi la protection civile appuie de telles manifestations, sa réponse est toute prête: "Ce n'est pas nous qui décidons, mais les politiques".

Ruedi von Känel estime que beaucoup d'arguments parlent en faveur de ce type d'interventions. Et d'en citer deux: "Pour les organisations de protection civile, ces engagements sont neutres au niveau des coûts. Ils donnent également à leurs membres l'occasion de s'exercer et d'apprendre beaucoup."



## EDITORIAL

### Prêts pour de nouveaux défis

C'est avec plaisir que la Fédération suisse de la protection civile (FSPC), organisme moderne tourné vers l'avenir, accueillera ses délégués à Soleure le 25 avril 2014. Le comité et moi-même nous réjouissons d'ores et déjà de votre participation. Notre fédération doit sa force, son capital et sa productivité à chacun de ses membres. C'est ainsi que la nouvelle structure par zones, approuvée en 2013 par l'Assemblée générale et qui a pour objectif le rapprochement avec la base, a pu être mise en œuvre dans les plus brefs délais. Bien que des postes soient encore à pourvoir, le nouveau système a été inauguré avec succès à l'occasion de la première réunion des chefs de zones qui s'est tenue le 7 février 2014. Cette année, le comité s'emploiera à compléter la liste des représentants des membres dans les cantons, afin que les chefs de zones puissent régulièrement échanger des informations avec la base et transmettre leurs demandes à la conférence des chefs de zones ainsi qu'au comité. L'objectif est de créer un vaste réseau reliant la protection civile aux organisations partenaires de la protection de la population et de la politique de sécurité. Ce réseau nous permettra, d'une part, de mieux connaître les besoins et les souhaits de la base et, d'autre part, d'être plus efficaces dans nos consultations, prises de position et entretiens d'ordre politique, que ce soit au niveau fédéral, cantonal ou communal. La FSPC est donc prête à relever de nouveaux défis. Nous voulons être acteurs de la Stratégie de la protection de la population et de la protection civile 2015+ et participer activement au projet "Réseau national de sécurité". Et ce n'est qu'en nous unissant que nous y parviendrons.

Walter Müller, président de la FSPC



**BÂTIR, CREUSER, SÉCURISER:** NOMBREUSES ONT ÉTÉ LES TÂCHES EFFECTUÉES PAR LA PROTECTION CIVILE LORS DE LA COUPE DU MONDE DE SKI DANS L'OBERLAND BERNOIS.



## RAPPORT ANNUEL 2013



## Une année décisive pour la politique de sécurité

En 2013, le Groupe pour une Suisse sans armée (GSsA) a lancé une initiative pour la suppression du service militaire obligatoire. Ce fut l'occasion de rappeler que l'abolition de l'obligation de servir remettrait en question non seulement l'armée mais aussi le système suisse de sécurité tout entier. Par 73,2 % de non, le peuple a infligé une cinglante défaite aux antimilitaristes et manifesté clairement son attachement à un système de sécurité reposant sur une armée moderne et une protection civile efficace et proche de la population. La Fédération suisse de la protection civile (FSPC), qui a pris part à la campagne l'année passée, se réjouit de ce résultat. Selon toute vraisemblance, le peuple ne souhaite pas remettre en question le modèle suisse, la capacité d'intervention de notre pays et sa volonté de relever les défis qui se posent en matière de sécurité dans un monde globalisé. Les bases de la Stratégie de la protection de la population et de la protection civile 2015+ sont désormais jetées. Un membre du comité de la FSPC collabore au sous-projet 1 "Profil de prestations, organisation et effectifs" et un autre au sous-projet 3 "Système de prestations de service et d'instruction". Nous disposons ainsi des moyens nécessaires pour jouer un véritable rôle dans l'organisation future de la protection civile.

### **Le Réseau national de sécurité, une organisation encore fragile**

Depuis le dernier rapport sur la politique de sécurité, le Réseau national de sécurité (RNS) occupe une place de choix dans l'agenda de notre gouvernement. La conférence du 3 septembre 2013 a permis de faire un premier point sur la situation. A cette occasion, il est apparu rapidement et clairement que les points forts de la Suisse, à savoir la démocratie directe, le fédéralisme et le principe de subsidiarité, s'avéraient être un frein au développement de structures efficaces dans le domaine de la sécurité.

Mais il en faut plus pour nous décourager. Au contraire, nous voulons transformer ces désavantages en avantages. Etre à l'écoute de la population et de ses besoins est une force qui permet à notre pays d'assurer efficacement sa sécurité tout en économisant ses ressources. Nous devons prendre de la hauteur et ne pas laisser la politique politicienne polluer le débat, faute de quoi le projet ne débouchera sur rien. C'est pourquoi je demande à toutes les personnes concernées à tous les niveaux de garder un esprit ouvert et de proposer des objectifs clairs pour l'organisation future de notre système de sécurité. La FSPC s'attachera quant à elle à favoriser les échanges avec les organisations partenaires du domaine de la sécurité. Quand on veut, on peut! Et l'exercice coordonné prévu en novembre nous en apportera certainement la confirmation.

### **Jubilé de la protection civile**

Une fête a été organisée pour les 50 ans de la protection civile le 21 juin 2013 à Berne. La protection civile suisse est officiellement née en 1963 suite à l'entrée en vigueur de la première loi fédérale sur le sujet. Au même moment était créé l'Office fédéral de la protection civile, entre temps rebaptisé Office fédéral de la protection de la population. C'est avec fierté que j'ai eu l'occasion de rappeler durant les festivités que notre organisation a vu le jour en 1954 déjà grâce à l'engagement de personnes clairvoyantes, que je tiens à remercier tout particulièrement.

### **Nouvelle structure pour la FSPC**

Le comité a approuvé l'année dernière une nouvelle structure de huit zones gérées par des chefs et des représentants de zones. La première conférence des chefs de zones s'est tenue le 7 février 2014.

Walter Müller, président de la FSPC

# La nouvelle structure par zones prend forme

**Mieux intégrer la base, tel est l'objectif de la nouvelle structure par zones qui a été approuvée lors de la dernière Assemblée générale de la FSPC. La mise en œuvre progresse et la plupart des postes ont entre-temps été pourvus. Organisation, budget et activités étaient les principaux thèmes de la première réunion des chefs de zones qui s'est tenue le 7 février 2014 à Lucerne.**

Le lieu choisi pour la première conférence des chefs de zones avait un caractère symbolique puisque la salle de conférence se trouvait dans la gare de Lucerne, juste au-dessus des voies qui relient les quatre coins de la Suisse. En tant que coordinateur de la nouvelle structure par zones de la Fédération suisse de la protection civile (FSPC), Gunnar Henning ne peut s'empêcher de faire des parallèles: "Notre nouvelle organisation devrait permettre, d'une part, de relier les organisations de protection civile suisses entre elles et, d'autre part, de donner à chaque canton la possibilité de s'affirmer individuellement. Les zones sont des communautés d'intérêts fortement ancrées dans les régions. Les structures, qui sont à taille humaine, permettent à chaque membre de s'investir, de participer à des événements et de bénéficier de nombreuses prestations."

## **Priorité au contact avec les membres**

Pour les membres qui souhaitaient un rapprochement entre la fédération et la base, la nouvelle structure par zones relie désormais

les organisations de protection civile à l'échelon cantonal. Chaque canton dispose d'un représentant des membres en contact direct avec les organisations de protection civile locales. Les cantons sont répartis en huit zones disposant chacune d'un chef de zone, qui désignent à leur tour trois délégués de zone siégeant au comité. Cette organisation permet de créer un contact étroit et personnalisé entre le comité et la base.

## **Intérêt au-delà des frontières**

Plus de la moitié des représentants des membres ont été nommés. Des discussions sont en cours avec les représentants romands et tessinois afin de pourvoir au plus vite les postes vacants. La Principauté de Liechtenstein a également montré un vif intérêt pour la nouvelle structure par zones et a ainsi décidé de proposer un délégué pour la zone 8 (Suisse orientale).

## **Nombreuses manifestations au programme**

Grâce à la collaboration étroite entre mem-

bres, la FSPC propose actuellement un programme de manifestations régionales attractif. Une partie de ces manifestations est également ouverte aux membres de toutes les zones. D'une part, c'est l'occasion de participer à d'intéressantes réunions et, d'autre part, cela permet de créer des liens et de mieux se connaître. C'est ainsi que la zone 8 (cantons SG, AI, AR et Liechtenstein) planifie une manifestation ayant pour thème "Panne dans une centrale nucléaire – conséquences pour la protection civile" (12 mai 2014), un exercice d'intervention de grande ampleur au Liechtenstein (17 mai 2014) et une visite de l'Agence fédérale allemande pour l'aide technique à Friedrichshafen (15 novembre 2014).

## **Organisation basée sur la collaboration**

La structure par zones est incontestablement sur le bon chemin, mais il reste encore beaucoup à faire. La participation active de la base et donc des membres est la clé de la réussite. Gunnar Henning appelle à la collaboration: "L'offre des zones est un complément aux activités existantes de notre commission technique. Nous nous adressons aux cadres de la protection civile et soutenons des manifestations d'organisations régionales, également sur le plan financier dans la mesure du possible."

La prochaine étape est la création d'un page internet sur le site [www.szsv-fspc.ch](http://www.szsv-fspc.ch) qui rassemblera toutes les informations nécessaires.



LES PARTICIPANTS À LA CONFÉRENCE DES CHEFS DE ZONES AU TRAVAIL: MARCEL WIRZ, OLIVER FÜLLEMANN, ERNST BINDER, SUSANNA ERNST ET GUNNAR HENNING (DE GAUCHE À DROITE).

LOFPP informe:

## Etat d'avancement du projet PISA/Protection civile



Le 27 septembre 2013, le Parlement a approuvé la modification de la loi fédérale du 4 octobre 2002 sur la protection de la population et sur la protection civile (LPPCi). La révision prévoit entre autres que la Confédération exerce dorénavant une surveillance du nombre de jours de service de protection civile autorisés. Afin que l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP) soit en mesure de remplir ce nouveau mandat, le système d'information du personnel de l'armée (abrégé officiellement en français par SIPA, mais plus connu parmi les miliciens sous son abréviation allemande PISA) va être étendu à la protection civile. En outre, à la demande des cantons, il a été décidé d'intégrer à moyen terme dans PISA l'ensemble des contrôles effectués par les cantons dans le domaine de la protection civile. Objectif: uniformiser les contrôles dans toute la Suisse, simplifier les processus et faciliter l'échange de données entre les cantons.

La direction du projet PISA/Protection civile a été confiée à l'Etat-major de conduite de l'armée (EM cond A). Le groupe de projet est constitué de représentants des cantons, de la Base d'aide au commandement (BAC), de l'OFPP, de l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) et de la Centrale de compensation (CdC).

L'extension de PISA pour répondre aux besoins de la protection civile se déroulera en trois étapes:

**2014:** au cours de la première étape, le système PISA sera adapté afin de permettre aux cantons d'y effectuer les contrôles de la protection civile. Des travaux préalables ont été nécessaires: il a fallu se faire une idée précise de la situation dans les cantons et prendre contact avec les producteurs des logiciels qui y sont utilisés. Après avoir défini pour quels types de contrôles les cantons utiliseraient désormais PISA et pour lesquels

ils continueraient d'utiliser leurs systèmes, le registre de données et les exigences du système ont pu être définis. Des essais pilotes seront menés au cours de l'année dans quelques cantons choisis. En parallèle, l'OFPP et l'EM cond A élaborent des lignes directrices pour la formation et l'introduction au nouveau système. Après la phase de test, les données des cantons seront transférées par étapes dans PISA.

**2015:** la deuxième étape verra la consolidation et l'amélioration du système.

**A partir de 2016:** une troisième étape prévoit l'intégration de fonctionnalités supplémentaires pour les besoins de la protection civile.

### Fonctionnalités

La première étape permettra d'intégrer dans PISA les fonctionnalités suivantes:

- gestion des données de base des astreints et des données relatives à la protection civile (p. ex. données personnelles, données relatives au recrutement et à l'incorporation, fonction et grade, sanctions disciplinaires, équipement personnel);
- changements d'adresse;
- administration relative aux services (p. ex. saisie d'un service ou d'une prestation de service, inscription des participants, préavis et convocations);
- contrôle de la durée maximale des différents services;
- livraison à la CdC des données relatives aux services accomplis (pour le contrôle des APG).

Pour l'instant, certaines fonctionnalités continueront d'être gérées via les systèmes cantonaux (p.ex. les décomptes relatifs aux cours et services accomplis ou la convocation des astreints PCi en cas d'urgence). La question de savoir si ces fonctionnalités seront intégrées ultérieurement dans PISA est encore ouverte. Les détails des étapes 1 et 2 doivent encore être fixés par le groupe de projet.

## Etat d'avancement des projets Protection de la population et Protection civile 2015+ et coût de la protection civile suisse

### Protection de la population 2015+

Le brigadier Denis Froidevaux, chef du Service de la sécurité civile et militaire du canton de Vaud, a pris la direction du projet Protection de la population 2015+ le 1<sup>er</sup> décembre 2013. Isabelle Montani a été désignée comme secrétaire générale. Les travaux sont en cours dans les cinq sous-projets. Depuis le 1<sup>er</sup> février 2014, le sous-groupe de travail 3 (profil des prestations) est dirigé par Pierre Aubry, chef de la Division protection de la population du canton de Vaud. Les premières ébauches de projet présentant les options stratégiques ont été rendues à la fin février 2014.

### Protection civile 2015+

Tous les sous-projets ont commencé leurs travaux et se sont réunis à plusieurs reprises déjà. Une séance d'information organisée le 29 janvier 2014 à la Caserne du Général Guisan, à Berne, a permis à tous les membres du projet de connaître l'état d'avancement et les premiers résultats des travaux réalisés au sein des différents sous-groupes. Les premières ébauches de projet ont été livrées fin mars. Elles sont actuellement remaniées et seront présentées au groupe de pilotage en septembre.

### Coût de la protection civile suisse

En décembre 2013, l'Office fédéral de la protection de la population a lancé, en collaboration avec l'entreprise Ernst Basler + Partner SA, un projet destiné à estimer le coût actuel de la protection civile suisse. La dernière enquête de ce type remonte à 2001. Dans la perspective des aspects financiers qu'il faudra clarifier dans le cadre des projets Protection de la population et Protection civile 2015+, il est important de disposer de chiffres actuels. Cette enquête servira en particulier de base de réflexion pour l'estimation des coûts pour le Projet protection civile 2015+.



**SZSV**  
**FSPC**  
**FSPC** Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

Secondo il presidente della FSPC Walter Müller, il 2013 è stato un anno che ha segnato la nuova via della politica di sicurezza.

La struttura a zone è sulla buona strada, ma rimane ancora molto da fare.

## La protezione civile a sostegno del circo bianco

**Senza il sostegno della protezione civile, all'inizio di quest'anno non sarebbe stato possibile disputare le due gare di coppa del mondo di sci al Chuenisbärgli di Adelboden e al Lauberhorn di Wengen. Centinaia di militi hanno lavorato otto settimane per ciascuno dei due grossi eventi sportivi. Non hanno solo fornito un grande aiuto, ma anche imparato molto.**

Di solito lo spettatore televisivo non si immagina nemmeno lontanamente quanto lavoro sta dietro all'organizzazione e allo svolgimento di una discesa di coppa del mondo. Si mette comodo in poltrona, accende la TV, ammira l'incantevole paesaggio di montagne innevate, tifa per i suoi idoli, soffre o gioisce con loro e magari sgranocchia uno snack. E non appena si sa chi è il vincitore, spegne la TV e torna alle sue faccende quotidiane.

Per gli organizzatori e gli aiutanti rimane però ancora molto da fare. Ciò è stato il caso anche per i militi della protezione civile che hanno prestato servizio a Adelboden e a Wengen. I lavori di montaggio sono iniziati quasi sei settimane prima delle gare. "Per i due eventi sportivi sono stati impiegati 660 militi e prestati complessivamente 4'800 giorni di servizio", spiega Ruedi von Känel, comandante dell'unità di protezione civile bernese e coordinatore dell'intervento a sostegno della coppa del mondo di sci.

I compiti dei militi di protezione civile sono stati molteplici: realizzare o rinforzare le vie d'accesso, montare tende e tribune, installare gli impianti tecnici, preparare le piste, mettere in sicurezza i cantieri, tenere liberi gli assi

di salvataggio, trasportare materiale, effettuare servizi navetta per i VIP e dirigere il traffico. Ma uno dei compiti più importanti è stata la preparazione dei pasti. "Durante le gare, i militi della PCi hanno provveduto alla sussistenza di tutti gli aiutanti. Hanno preparato fino a 1'500 pasti al giorno", afferma Ruedi von Känel.

Poiché gli interventi della protezione civile in occasione di grossi eventi devono sempre avere anche uno scopo formativo, entrano in servizio intere unità, compresi i quadri. Di regola ogni milite è impiegato per almeno quattro giorni. "Un gruppo dà il cambio all'altro. Ogni cambio di turno richiede una nuova istruzione dei militi, ma in compenso sono sempre disponibili braccia fresche e riposate". Ad Adelboden, oltre alle squadre del Canton Berna, sono state impiegate anche unità vallesane, urane e zurighesi. Secondo Ruedi von Känel, una delle maggiori sfide consiste nel mantenere il buon umore: "Finché splende il sole, tutto va bene. Ma quando i militi devono montare le tribune in condizioni meteorologiche avverse, non è sempre facile tenere alto il morale".

Il coordinatore è però convinto che i militi contribuiscano volentieri alla buona riuscita delle gare. A volte viene posta la domanda perché un'organizzazione come la protezione civile venga impiegata a sostegno di eventi di questo tipo. "È una decisione dei politici, non nostra".

Secondo Ruedi von Känel ci sono molti argomenti a favore di questi interventi: "Sono addestramenti a costo zero per le organizzazioni di protezione civile e i militi imparano molto", per citarne solo due.

**MONTAGGIO, ESCAVAZIONE, MESSA IN SICUREZZA, ECC. I MILITI DELLA PROTEZIONE CIVILE HANNO ESEGUITO DIVERSI LAVORI PER LE GARE DELLA COPPA DEL MONDO DI SCI NELL'OVERLAND BERNESE.**



## EDITORIALE

### Pronti alle nuove sfide

È una federazione moderna con chiare prospettive per il futuro che sarà lieta di darvi il benvenuto, stimati delegati, all'assemblea del prossimo 25 aprile a Soletta. Contiamo sulla vostra partecipazione poiché abbiamo visto che l'unione fa la forza. Grazie alla decisione compatta che l'assemblea generale ha preso l'hanno scorso è stata rapidamente messa in atto la nuova struttura "più vicina alla base". Anche se non sono ancora state occupate tutte le funzioni previste, l'esito della prima conferenza dei capizona del 7 febbraio è stato decisamente positivo. Nel corso di quest'anno il comitato si prefigge di completare la lista dei rappresentanti cantonali, in modo che i capizona designati potranno curare lo scambio di informazioni con la base e difendere in questo modo gli interessi locali sia durante le conferenze dei capizona che in seno al comitato. Il nostro obiettivo è quello di rafforzare la cooperazione all'interno della protezione civile e con le organizzazioni partner della protezione civile e della politica di sicurezza. Ciò ci permetterà di conoscere ancora meglio le esigenze e le aspettative della base e di difendere in modo più compatto le nostre posizioni nell'ambito delle consultazioni o delle discussioni politiche a livello federale, cantonale o comunale.

Siamo quindi pronti ad affrontare le sfide del futuro. Ci teniamo a partecipare sia alla "Strategia della protezione della popolazione e della protezione civile 2015+", sia al progetto "Rete integrata Svizzera per la sicurezza" per fare sentire la nostra voce. E se ci riusciremo sarà proprio grazie alla maggiore vicinanza con la base.

Walter Müller, presidente della FSPC

## RAPPORTO ANNUO 2013



# Un anno che ha segnato la nuova via della politica di sicurezza

Il Gruppo per una Svizzera senza esercito (GSsE) ha tentato ancora una volta di indebolire l'esercito. L'abolizione del servizio militare non avrebbe messo a repentaglio solo l'esercito, bensì l'intero concetto di sicurezza della Svizzera. Il chiaro NO (73,2 % di voti contrari) è una schiacciante sconfitta per gli avversari dell'esercito e un netto riconoscimento del concetto di sicurezza della Svizzera, che prevede un esercito moderno e una protezione civile vicina agli abitanti.

In seguito a una decisione presa durante l'ultima assemblea, la Federazione svizzera della protezione civile (FSPC) ha partecipato alla campagna di votazione ed è molto soddisfatta del risultato. Esso dimostra che il popolo svizzero non vuole rinunciare al valido modello elvetico, su cui poggiano la motivazione e la volontà di affrontare tutti insieme e in modo efficiente le sfide della politica di sicurezza poste dal mondo globalizzato. Il contesto per la "Strategia della protezione della popolazione e della protezione civile 2015+" è ora chiaro. La FSPC ha quindi designato un rappresentante di comitato per il primo sottoprogetto "Profilo delle prestazioni, organizzazione ed effettivi" e un altro per il terzo sottoprogetto "Sistema di servizi e d'istruzione". Ciò ci permetterà di influenzare direttamente la futura architettura della protezione civile.

### **La Rete integrata Svizzera per la sicurezza non ancora consolidata**

Dall'ultimo Rapporto sulla politica di sicurezza, la Rete integrata Svizzera per la sicurezza è al primo posto dell'agenda della politica di sicurezza nazionale. Il 3 settembre 2013 è stato tracciato il punto della situazione in occasione della prima conferenza sulla Rete integrata Svizzera per la sicurezza. È emerso chiaramente che i maggiori punti di forza della Svizzera – la democrazia diretta, il federalismo e il principio della sussidiarietà – si rivelano anche come i maggiori ostacoli a strutture efficienti e decisive nel campo della sicurezza.

Non c'è però motivo di rassegnarsi. Al contrario, gli svantaggi devono essere tramutati in vantaggi. Stare vicino al cliente, ossia soddisfare il bisogno di sicurezza, è un punto di forza della Svizzera, che permette un'architettura di sicurezza rigurosa delle risorse. Se vogliamo raggiungere questo obiettivo, non possiamo lasciare le discussioni all'arbitrio della politica, altrimenti il progetto non decollerà mai veramente. Esorto pertanto tutti i partner della sicurezza a collaborare con obiettivi chiari e trasparenti alla definizione della futura politica di sicurezza della Svizzera. A tal fine la FSPC intratterrà uno scambio di riflessioni con le organizzazioni partner. Quando c'è volontà, tutto è possibile, anche ciò che sembra impossibile. L'esercitazione di sicurezza integrata del prossimo novembre dovrebbe fornire una prima conferma in tal senso.

### **Chi s'impegna, merita di festeggiare!**

Il 21 giugno 2013 si sono svolti a Berna i festeggiamenti per i "50 anni di protezione civile svizzera". Il 1963 ha segnato l'anno di nascita della protezione civile svizzera con l'entrata in vigore della legge federale della protezione civile. Contemporaneamente è stato creato l'Ufficio federale della protezione civile, poi diventato Ufficio federale della protezione della popolazione. In occasione della cerimonia del giubileo ho potuto ricordare con orgoglio che la nostra organizzazione precedente è stata fondata già nel lontano 1954 da persone determinate e lungimiranti. Ringrazio tutti coloro che si sono impegnati sin dagli albori per la nostra protezione civile.

### **Messa in atto della nuova struttura della FSPC**

Il comitato ha messo speditamente in atto la nuova struttura che prevede otto zone, capizona e rappresentanti dei membri. Il 7 febbraio si è tenuta la prima conferenza dei capizona.

Walter Müller,  
presidente della FSPC

# Le nuove zone prendono forma

**Durante l'ultima assemblea generale della FSPC è stata approvata una nuova struttura a zone per meglio integrare la base della protezione civile nell'organizzazione. La sua realizzazione procede spedita: la maggior parte delle funzioni sono già state occupate da persone adeguate. Il 7 febbraio si è tenuta a Lucerna la prima conferenza dei capizona. I temi trattati sono stati l'organizzazione, il budget e le attività.**

Per la prima conferenza dei capizona è stato scelto un luogo simbolico: la sala riunioni della stazione di Lucerna, che si trova proprio sopra le banchine dei treni che collegano tutte le parti della Svizzera. Quale coordinatore della nuova struttura a zone della FSPC, Gunnar Henning ha evidenziato l'analogia con le seguenti parole: "Con la nuova organizzazione intendiamo collegare tra loro tutte le regioni della Svizzera e aiutare i Cantoni a non perdere il treno". Le zone sono per così dire delle comunità d'interesse con spiccate finalità regionali. Le strutture sono semplici e permettono a ogni membro di far valere le sue aspettative, partecipare a eventi e beneficiare di diverse prestazioni.

## Una federazione più vicina alla base

La nuova struttura a zone soddisfa la richiesta avanzata da diversi membri di avvicinare la federazione alla base della prote-

zione civile e permette di meglio integrare le singole organizzazioni di protezione civile a livello cantonale. Ogni Cantone è rappresentato da un membro che cura direttamente i contatti con le organizzazioni locali di protezione civile. I Cantoni sono stati raggruppati in otto zone. I capizona designano a loro volta tre delegati di zona che siedono nel comitato della federazione. In tal modo si instaurano stretti rapporti personali tra la direzione della FSPC e la base.

## Le zone riscuotono molto interesse

Oltre la metà dei rappresentanti dei membri sono già stati nominati. Si sta discutendo intensamente con i rappresentanti della Svizzera romanda e italiana per occupare a breve i posti ancora vacanti. Anche il Principato del Liechtenstein si è dimostrato interessato alla nuova struttura a zone e ha aderito alla zona 8 (Svizzera orientale) con un proprio rappresentante.

## Numerosi gli eventi regionali in programma

Grazie alla stretta collaborazione con i membri, agli eventi già programmati nell'agenda della FSPC si aggiungono numerosi eventi regionali. Una parte di questi sono aperti ai membri di tutte le zone. Tutti hanno così la possibilità di partecipare a eventi interessanti, conoscere meglio le altre zone e intrecciare nuovi contatti. La zona 8 (Cantoni SG, AI, AR e Principato del Liechtenstein) organizza ad esempio eventi sul tema "Incidente in una centrale nucleare - che cosa comporta per la protezione civile?" (12 maggio 2014), una grossa esercitazione d'intervento nel Principato del Liechtenstein (17 maggio 2014) e una visita al corpo di soccorso tecnico di Friedrichshafen in Germania (15 novembre 2014).

## La collaborazione attiva è benvenuta

La struttura a zone è certamente sulla buona strada, ma rimane ancora molto da fare. La partecipazione della base, ossia dei membri, è fondamentale per la sua riuscita. Il coordinatore delle zone Gunnar Henning esorta pertanto a partecipare: "Gli eventi offerti dalle zone sono da considerare un complemento alle attività già programmate dalla nostra commissione tecnica. Ci rivolgiamo a tutti i quadri della protezione civile interessati e, nella misura del possibile, sosteniamo anche finanziariamente gli eventi delle organizzazioni regionali."

Prossimamente tutte le informazioni saranno pubblicate nel sito [www.szsv.fspc.ch](http://www.szsv.fspc.ch).



LA CONFERENZA DEI CAPIZONA AL LAVORO: MARCEL WIRZ, OLIVER FÜLLEMANN, ERNST BINDER, SUSANNA ERNST E GUNNAR HENNING (DA SINISTRA VERSO DESTRA)

**L'UFPP INFORMA:**

## Stato del progetto PISA Protezione civile

Il 27 settembre 2013, il Parlamento ha approvato la modifica della legge federale sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile (LPPC). La revisione prevede tra l'altro la sorveglianza dei limiti temporali massimi per i giorni di servizio nella protezione civile. Il sistema di gestione del personale dell'esercito (PISA) viene esteso alla protezione civile affinché l'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP) possa adempiere questo compito. Su richiesta dei Cantoni si è inoltre deciso di integrare i controlli della protezione civile completamente in PISA. Ciò permette di uniformare i controlli a livello nazionale, semplificare i processi e migliorare lo scambio di dati tra i Cantoni.

Il progetto PISA Protezione civile è diretto dallo Stato maggiore di condotta dell'esercito (SMCOEs). Il gruppo incaricato del

progetto è formato da rappresentanti dei Cantoni, della Base d'aiuto alla condotta (BAC), dell'UFPP, dell'Ufficio federale delle assicurazioni sociali (UFAS) e dell'Ufficio centrale di compensazione (UCC).

L'estensione di PISA alla protezione civile avviene in tre fasi:

**Fase 1:** nel 2014 il sistema PISA viene adeguato per consentire i controlli della protezione civile dei Cantoni in PISA. A tal fine sono stati effettuati gli accertamenti necessari con i Cantoni e i produttori dei software cantonali. Si è chiarito quali controlli verranno effettuati in PISA e quali rimangono per ora nei sistemi cantonali esistenti. Sono stati quindi definiti il catalogo dei dati e i requisiti del sistema (use cases). Nel corso del 2014 verranno svolti dei test pilota con alcuni Cantoni. Contemporaneamente l'UFPP e lo SMCOEs elaboreranno concetti d'istruzione e d'introduzione in materia. Alla fine dei test pilota, i dati cantonali verranno integrati progressivamente in PISA.

**Fase 2:** nel 2015 verrà consolidata la fase 1 e verranno apportati i correttivi necessari.

**Fase 3:** dal 2016 verranno integrate altre funzionalità importanti per la protezione civile.

### Funzionalità

Nella fase 1 vengono integrate in PISA le seguenti funzionalità:

- gestione di dati personali e di dati della protezione civile (identità, dati di reclutamento, dati di incorporazione, grado e funzione, dati su pene disciplinari, dati sull'equipaggiamento individuale, ecc.);
- cambiamenti d'indirizzo;
- amministrazione dei servizi (registrazione di avvisi di servizio e di servizi, attribuzione dei partecipanti, stesura di preavvisi e chiamate in servizio);
- controllo del rispetto dei limiti massimi di giorni di servizio;
- trasmissione dei dati sui servizi all'UCC (per il controllo IPG).

Per il momento diverse funzionalità (per esempio la fatturazione dei servizi o la diffusione dell'allarme ai militi della protezione civile) continueranno a basarsi sui sistemi cantonali esistenti. Non è infatti ancora chiaro se e come integrarle eventualmente in PISA in un secondo tempo. Il gruppo di progetto deve ancora definire i dettagli per le fasi 2 e 3.

### Protezione della popolazione 2015+

Il 1° dicembre 2013, il brigadiere Denis Froidevaux, capo del servizio della sicurezza civile e militare del Canton Vaud, ha assunto la direzione del progetto Protezione della popolazione 2015+. Isabelle Montani è stata nominata segretaria generale. I lavori per i cinque sottoprogetti sono in corso. Dal 1° febbraio 2014 il sottoprogetto 3 (Profilo delle prestazioni) è diretto da Pierre Aubry, capo della divisione protezione della popolazione del Canton Vaud. Le prime bozze dei concetti con le opzioni operative strategiche sono disponibili alla fine di febbraio 2014.

### Protezione civile 2015+

Tutti i sottoprogetti sono già stati avviati e trattati in vari workshop. Durante l'incontro informativo tenutosi il 29 gennaio 2014 nella caserma Generale Guisan di Berna, tutti i membri del progetto sono stati informati sullo stato e sui primi risultati dei singoli sottoprogetti. Alla fine di marzo erano disponibili le prime bozze. Attualmente, queste vengono rielaborate e verranno presentate al comitato del progetto in settembre.

### Costi della protezione civile svizzera

Nel dicembre del 2013 l'UFPP ha avviato, in collaborazione con la ditta Ernst Basler + Partner SA, un progetto per rilevare i costi attuali della protezione civile in Svizzera. L'ultimo rilevamento era stato effettuato nel 2001. Un compendio delle cifre attuali è importante per chiarire le questioni finanziarie che si pongono nell'ambito dei progetti Protezione della popolazione e Protezione civile 2015+. Il rilevamento dei costi servirà da base in particolare per il progetto Protezione civile 2015+.

## Sichtbarkeit & Schutz = Sicherheit



THE ORIGINAL  
MULTIFUNCTIONAL  
HEADWEAR

